

WOHNHAUS DES HERRN IGNAZ GRIDL.

(V. Bacherplatz 3.)

Architekt: FRIEDR. SCHACHNER.

Taf. 84.

Als Abschluss einer der grossartigsten industriellen Anlagen Wiens (k. k. Hof-Eisenconstructions-Werkstätte, Schlosserei und Brückenbau-Anstalt) wurde dieses Wohnhaus von dem Gründer dieses Etablissements, Herrn Ig. Gridl, erbaut.

Dasselbe schliesst an der rechten Seite derart an die Montirungs-Werkstätten und Zeichensäle der Fabrik an, dass im Erdgeschose die Comptoirs damit in Verbindung gebracht werden konnten. Der ganze I. Stock und der im Erdgeschose noch erübrigte linksseitige Tract wurde als Wohnung für den Erbauer und dessen Familie eingerichtet.

Im Souterrain befinden sich: die Hausbesorgers-Wohnung, die Waschküche, die Anlage der Centralheizung (Heisswasserheizung, mit welcher alle Locale beheizt werden), Holz- und Kohlenlagen. Rückwärts anstossend ist eine hübsche Gartenanlage mit Gewächshäusern, Kegelbahn etc., selbstredend Alles von Eisen construiert.

Von guter Wirkung ist das Treppenhaus sammt Eingang. Die Unregelmässigkeit der Façade resultirt daraus, dass die zwei angefügten Fenster seinerzeit in eine zu eröffnende Gasse einbezogen werden sollen. Putzbau der Erker in Stein.

Bauzeit: 1882 und 1883.

WOHNHAUS DER FRAU EMILIE VON REIMANN-KUSSEVICH.

(VIII. Josefgasse 9.)

Architekt: ALOIS WURM.

Taf. 85—87.

Dieses Familienhaus besitzt in jedem Stockwerk einen geräumigen Vorraum, welcher gegen die mit Oberlicht erhellte Treppe nur durch freie reichprofilirte Holzpfeiler, nicht aber durch Gitter oder Thüren abgetrennt erscheint.

Vom Vestibule ist das Treppenhaus durch eine Thür abgesperrt, welche mittelst einer Zugvorrichtung von jeder Etage aus zu öffnen und so situirt ist, dass jede durch dieselbe eintretende Person von den Vorräumen aus gesehen werden kann.

Im Souterrain liegen gegen die Gasse zu die Portierswohnung und der Holzeinwurf und gegen den Hof zu die Waschküche und die Keller- und Vorrathsräume. Im Hochparterre und in den Stockwerken befinden sich im vorderen Haupttracte die Herrschaftsräume, im Hoftracte vom Vorraume abgeschlossen und durch Passagen zugänglich die Dienerschaftszimmer, Küchen, Speisen, Badezimmer, Closets und Ausgänge nach dem Hof und den Hofbalcons. Die Herrschaftsräume im Hochparterre sind für den Sohn der Hausfrau und für Gäste bestimmt. Im ersten Stockwerk wohnt die Tochter der Hausfrau, im zweiten diese selbst.

Der eine Terrasse bildende Hof ist an der Nachbarfeuermauer durch Treillagen und an der dem Haupttracte gegenüber gelegenen Seite durch ein schmiedeisernes Gitter abgeschlossen, in dessen Mitte eine Thür zu dem mehrere Stufen tiefer gelegenen Garten führt.

Das Gebäude ist in seinem Aeusseren und Inneren in den späteren Formen der deutschen Renaissance gehalten. Das in Stein ausgeführte Portal liegt am höchsten Punkte der vor dem Hause ziemlich steil ansteigenden Strasse. Der durch die zwei Stockwerke reichende Erker baut sich über dem Mittelpfeiler der vier Parterrefenster in der Weise auf, dass seine Ecksäulchen über den Schlusssteinen der mittleren Fenster und einerseits in der Mittelachse des Hauses und des dasselbe bekrönenden Giebels stehen.

Die Speisezimmer sammt Erker besitzen reiche Holzplafonds und Holzlambris, die übrigen Gassenräume reiche Stuckplafonds und sämtliche Vorräume einfachere Holzdecken. Das Vestibule ist in Sgraffitomanier gemalt.

Bauzeit: 1890 und 1891.

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS DES HERRN B. LUDWIG.

(VI. Münzwardeingasse 2.)

Architekt: LANGHAMMER.

Taf. 88—91.

Der bekannte Grossindustrielle, Hof-Kunstschler B. Ludwig, hat das Haus auf einem Theile seines Fabriks-Etablissements zu geschäftlichen Zwecken erbauen lassen, indem Tief- und Hochparterre sowie der erste Stock als Ausstellungsraum für sein grosses Lager von Möbeln u. s. w. dienen, während in den oberen Stockwerken sich Privatwohnungen befinden.

Die Eintheilung ist aus den Grundrissen ersichtlich, die Innenräume sowie das Treppenhaus sind reich decorirt, namentlich mit Holzarbeiten; Lambris, Fenster und Thüren, Parquets und Plafonds zeigen überall die Verwendung von Rothbuchenholz und Brandtechnik, zwei bekannten Specialitäten des Besitzers.

Bauzeit: 1890 und 1891.

PALAIS DES HERRN GRAFEN VON HOYOS-SPRINZENSTEIN.

(I. Kärntnerring 5.)

Architekt: LUDWIG v. FÖRSTER.

Taf. 92—96.

Dieses Palais ist eines der ersten aus jener stattlichen Reihe von Gebäuden, welche der Adel auf der Ringstrasse und ihren Nebengassen errichten liess und die in ihrer Doppeleigenschaft als Palais und Zinshaus den specifischen Wiener Styl hervorriefen. Die Lösung dieser Aufgabe ist bei vorliegendem Object freilich einfach, da der Bauplatz mit zwei gegenüberliegenden Strassenfronten Gelegenheit bot, dasselbe in der Mitte zu theilen.

Die Façade des nach der Ringstrasse gelegenen Wohnhauses der gräflichen Familie (Taf. 92) ist ganz mit Sandsteinquadern verkleidet, die Gesimsungen und Ornamente jedoch aus Kehlheimer

Kalkstein ausgeführt. Die vierarmige Haupttreppe des Palais reicht nur bis in das zweite Stockwerk und ist durch ein grosses Oberlicht beleuchtet. Sie ist aus Nabresinaer grauem Marmor hergestellt, die Wände sind mit Stuckmarmor bekleidet. Die innere Decoration der Repräsentationslocalitäten sowie der beiden Wohnpièces im Mezzanin ist im Renaissancestyl mit Holzvertäfelungen und Holzdecken hergestellt.

Die Anordnung der Gebäude ist aus den Grundrissen ersichtlich.

Bauzeit: 1862 und 1863.